



Nr. 231.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenspreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Zeile 12 Pfg., außerhalb desselben 15 Pfg., Reklamen 30 und 35 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Preis pro Zeile 9.

Mittwoch, den 2. Oktober 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Tragelohn Mt. 1.95 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortverkehr Mt. 1.85, im Fernverkehr Mt. 1.95, Postgelde in Württemberg 30 Pfg.

# Schmachvolle Bedingungen der Entente gegenüber Bulgarien.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

### Die deutsche amtliche Meldung.

Die neuen feindlichen Angriffe östlich Ypern, bei Cambrai, nordöstlich Soissons, sowie zwischen Reims und Verdun gescheitert.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 1. Okt. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der Küste nahmen wir bei einem erfolgreichen Vorstoß einige Hundert Belgier gefangen. Unsere neue Front in Flandern verläuft im Zuge der in der vorjährigen Flandernschlacht aufgestellten rückwärtigen Stellungen von dem Handjame-Wälschmitt westlich von Rooselaire vorbei über Ledegem—Celuwe nach Wervik und dann in der Abwärtsbewegung nach unseren alten Stellungen bei Armentières. Der Feind griff gestern nachmittags zwischen Rooselaire und Wervik an. Er wurde vor unseren Linien abgewiesen. Neben Belgiern und Engländern nahmen wir gestern auch Franzosen gefangen. Vorstöße des Feindes zwischen Fleurbaix und Gulluch und Teilangriffe gegen die Höhen von Fromelles und Aubers scheiterten. Westwärts von Cambrai setzte der Engländer tagsüber seine heftigen Angriffe fort.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Gegen unsere Linie zwischen Aisne und Vesle und über der Vesle zwischen Breuil und Fouchery richtete der Feind heftige Angriffe. Trotz mehrmaligen Ansturms sind seine Angriffe bis auf einen Teilerfolg, der den Feind auf die Höhen nördlich von Breuil führte, gescheitert. In der Champagne beschränkte sich der Feind auf Teilangriffe südlich der Suippes gegen St. Marie à Py, nördlich von Sommepey und gegen unsere Linie, die wir in der Nacht nördlich von Auzer und Merwang bezogen haben. Sie wurden abgewiesen. Bei St. Marie à Py nahmen wir zwei französische Kampagnien gefangen. Mit starken Kräften griff der Amerikaner südlich der Argonnen an. Brennpunkte des Kampfes waren wiederum Ypern und der Wald von Monteban. Wir schlugen den Feind überall zurück. Er erlitt auch gestern wieder besonders schwere Verluste.

Heeresgruppe Gallwitz: Auf dem westlichen Maasufer blieb die Geschützartillerie auf Stützfeuer beschränkt. Am Nachmittag gelang es einer neu eingesehten kanadischen Division vorübergehend nördlich von Cambrai vorbei auf Kamillies vorzustoßen. Unter Führung des Generalleutnants von Fritsch warf die in den Kämpfen zwischen Arras und Cambrai besonders bewährte württembergische 26. Reserve-Division den Feind wieder auf Tilloy zurück. Südlich von Cambrai haben wir unsere Stellungen gegen den mehrfachen Ansturm des Feindes restlos behauptet.

Heeresgruppe Böhne: Westwärts von De Chatelet nahm der Feind am Nachmittag seine Angriffe zwischen Vendhuille und Gencourt wieder auf. Auch südlich von Noncourt und südlich der Somme entwickelten sich am Abend heftige Kämpfe. Die Angriffe des Feindes wurden überall abgewiesen. Infanterie, Pioniere und Artillerie haben an der Vernichtung zahlreicher feindlicher Panzerwagen gleichen Anteil. In den letzten Kämpfen taten sich

**Soll die Stahlmauer im Westen ein Loch bekommen, durch das sich der Feind ins Land wälzen kann? Nein! Zeichne die neunte Kriegsanleihe!**

hiebei besonders hervor die Leutnants Schling und Burmeister vom Reserve-Infanterieregiment 90, die Bizefeldwebel Zollmann vom Garde-Reserve-Schützenregiment und Ranguth vom Reserve-Infanterie-Regiment 27, die Leutnants Keibel vom Feldartillerie-Regiment 40, Schremeler vom Feldartillerieregiment 74, Ribbelt vom Feldartillerieregiment 180, Mayer und Bräuer vom Reserve-Feldartillerieregiment 241, Berminghaus vom Reserve-Feldartil-

### Zum 71. Geburtstag Hindenburgs.

Berlin, 2. Okt. Hindenburgs heutiger Geburtstagragt, wie die „Post“ sagt, in diesen Tagen gleichsam als ein Wahrzeichen der Hoffnung und Siegeszuversicht in das deutsche Volk, das den 71. Geburtstag Hindenburgs nicht vorübergehen lassen werde, ohne ihm aufs neue das unerschütterliche Vertrauen zu bekunden, das es ihm bisher so uneingeschränkt entgegengebracht habe. Und Hindenburg selbst werde aus diesem einmütigen Vertrauen neue Kraft schöpfen, um das Werk, das er begonnen habe, zu einem glücklichen Ende zu führen.

### Foch will Deutschland unter allen Umständen vernichten.

Berlin, 2. Okt. Eine Rotterdamer Depesche des „Berliner Tageblatts“ besagt: Nach einer Pariser Meldung des „Bonboner Daily Express“ erklärte General Foch auf eine an ihn gerichtete Anfrage über die Friedensmöglichkeiten, daß an einen Frieden mit Deutschland selbst dann noch nicht gedacht werden könne, wenn die alliierten Heere am Rhein stehen würden. Foch sagte Johann, der Frieden, den Frankreich brauche, könne erst nach völliger Vernichtung und Zerstörung Deutschlands geschlossen werden. — Man kann sich denken, welche Pläne die Franzosen bezüglich unserer Westgrenze haben, wenn Foch nur durch völlige Vernichtung Deutschlands glaubt einen Frieden schließen zu können, den Frankreich „brauche“.

### Bevorstehende Offensive der Entente gegen die Sowjetrepublik

Berlin, 2. Okt. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ erwartet man nach Meldungen, die in Stockholm eingetroffen sind, in Rußland eine neue konzentrische Offensive gegen die russische Sowjetrepublik.

terieregiment 67 und Unteroffizier Thale vom Feldartillerieregiment 40.

### Der erste Generalquartiermeister Lubendorff.

#### Die gestrige Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 1. Okt. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Heftige Angriffe des Feindes in Flandern, nördlich von Cambrai und in der Champagne wurden abgewiesen.

#### Die deutsche Abwehr östlich Reims.

(W.B.) Berlin, 1. Okt. Die Kämpfe im Abschnitt Sainte Marie à Py—Sommepey werden auf beiden Seiten mit einer Hartnäckigkeit ohnegleichen geführt. Die mit überlegenen Kräften vorgetragene Stöße des Gegners richteten sich hauptsächlich auf den Py-Grund und die sog. Helenen-Höhe. Nach einer starken Feuerberechtigung, die in der Nacht auf den 28. September begann und von 6.30 Uhr vormittags an zu einem Trommelfeuer größter Heftigkeit anschloß, versuchte der Franzose, die Py zu überschreiten. Wiederum bedient zahlreiche Tanks die in mehreren Wellen anrückenden Infanteriemassen. An der Spitze der deutschen Verteidiger zerschellte der mehrfach vorgetragene Angriff des Feindes und kostete ihn schwere Verluste. Wie eifern die in diesem Abschnitt kämpfenden deutschen Truppen die Nerven zusammenrissen, trotz einer auf sie losgelassenen Hölle des gegnerischen Vernichtungswillens, beweist nicht allein die heldenhafte Abwehr. An einer Stelle gelang es dem raschen Nachstoß, die eigene Linie um 300 Meter vorzuschieben. Dabei nahmen ein ruhend Pioniere in schneidigem Zusassen zwei Maschinengewehre und brachten 23 Gefangene ein. Eine von den Feinden ausgeführte Panzereinsatzung von 12 Mann mußte sich dem vorrückenden Gegner ergeben. Trotz der Mißerfolge am Vormittag wiederholte der Feind am Nachmittag seine Angriffe mit einer wilden Hartnäckigkeit. Einen Erfolg konnte er auch diesmal nicht buchen. Die mustergültige Zusammenarbeit aller Waffen, unterstützt von der aufopfernden Hingabe jedes Einzelnen, ließ den geplanten Durchbruch in dem zerklüfteten Vorgefelde zerschellen. Kleinerer Abteilungen von den feindlichen Sturmtruppen zeitweise fast völlig umfaßt, opfereten sich bis zum letzten Mann oder schlugen sich durch. Bewundernswert war die Artillerie: trotzdem sie 12 Stunden ununterbrochen im Massenfeuer der feindlichen Geschütze gelegen hatte, schüttete sie dicke Feuergeraden auf die hinter den Tanks

anrückenden Franzosen und erleichterte der Infanterie ihre harte Arbeit.

### Der englische Palästinabericht.

(W.B.) London, 30. Sept. Palästinabericht. Eine große türkische Streitmacht kapitulierte bei Eica, südlich von Amman. Es wird gemeldet, daß es sich um 10 000 Mann handle.

### Der französische Bericht von der mazedonischen Front.

(W.B.) Französischer Orientbericht vom 29. Sept. Am 29. Sept. haben die auf dem linken Flügel der alliierten Armeen stehenden italienischen, griechischen und französischen Truppen die Verfolgung der feindlichen Nachhut auf ihrem Rückzug nach Krišewo fortgesetzt. Im Zentrum ist französische Kavallerie in Uesëb eingezogen, während serbische Armeen, von französischen und griechischen Truppen unterstützt, ihren Vormarsch auf Skumanovo, Egri-Palanka und Schumaja fortsetzten. Weiter östlich machten englische und griechische Divisionen Fortschritte in Richtung auf Peshewa und Petrik. Am 29. Sept. um 11 Uhr abends haben die bevollmächtigten Abgeordneten der bulgarischen Regierung den Waffenstillstand in Saloniki unterzeichnet. Am 30. Sept. mittags haben die Feindseligkeiten zwischen den bulgarischen Streitkräften und den alliierten Armeen aufgehört. Am 30. Sept. gelang es mit einem Schläge, die Verbindungen der 1. bulgarischen Armee, die am Barbar kämpfte, und die der 2. bulgarischen Armee, die nördlich von Monaste im Kampfe stand, abzuschneiden. Schon am 26. Sept. abends hatten die Bulgaren um Waffenstillstand und kündigten die Entsendung von Bevollmächtigten an. Im Verlaufe der siegreichen Kämpfe, welche die allige Absendung deutscher Verstärkungen nicht zu dämmen vermochte, haben sich die alliierten Armeen einer großen Zahl von Gefangenen und einer ungeheuren Beute bemächtigt.

### Neue U-Bootserfolge.

(W.B.) Berlin, 30. Sept. Im Sperrgebiet um England versenkten unsere Unterseeboote 15 000 Bruttoregistertonnen.

### Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

(W.B.) Berlin, 1. Okt. Neuesten Informationen aus England zufolge ist unzweifelhaft zu erkennen, daß die Engländer in letzter Zeit wegen des Unterseebootkrieges noch viel nervöser und unruhiger geworden sind als bisher. Dieser Eindruck wird durch die geradezu fieberhafte Propaganda verstärkt, die von London aus gegen den Unterseebootkrieg betrieben wird. Auch können die vielfachen Widersprüche in den Äußerungen der engl. Staatsmänner und Zeitungen nur so gedeutet werden, daß ernste Besorgnisse vorliegen, die man auf solche Weise zu beschwichtigen sucht.

## Vor der Neubildung der Regierung. Der Abfall Bulgariens.

Die Verhandlungen der Parteien über die Neubesetzung der Stellen der Reichsregierung sind im gegenwärtigen Augenblick noch nicht abgeschlossen. Man dachte zuerst daran, Herrn v. Payer den Reichskanzlerposten anzutragen. Er soll aber abgelehnt haben, ebenso wie der Reichspräsident Fehrenbach. Nun wird der Prinz Max von Baden, der Präsident der Reichskammer, der von seiner großzügigen Rede her über einen künftigen Wählerbund noch in gutem Gedächtnis steht, und der zweifellos große Fähigkeiten für einen modernen führenden Staatsmann mitbringt, in Vorschlag gebracht. Widerstand scheint seine Person nur bei den Sozialdemokraten zu finden. Doch dürfte sich diese Frage noch regeln lassen. Prinz Max von Baden wäre seiner Persönlichkeit nach auch der beste Vertreter eines Konzentrationsministeriums, das alle nationalen Kräfte vereinigen könnte. Der Gedanke einer Sammelregierung scheint sowohl bei den Konservativen als auch bei den Sozialdemokraten auf Widerstand stoßen zu wollen. Und so dürfte aus den Verhandlungen, so wie die Dinge augenblicklich stehen, eine Reichsregierung der Mehrheitsparteien sich konstituieren, an der auch die Nationalliberalen teilnehmen wollen. Was die künftigen Minister anbelangt, so bewegen die verschiedenlichen Namensnennungen bisher nur auf



Vermutungen, denen hier Raum zu geben keinen Zweck hat. Die Hauptsache ist, daß die neue Regierung innerlich gefestigt, gestützt auf den Willen der großen Mehrheit des Volkes und den unerlöschlichen Widerstand unseres Heeres uns durch die derzeitige Krise zu einem Frieden führt, der unsere Existenz und Bewegungsfreiheit sichert.

Als abschreckendes Beispiel für innere Unsicherheit und Unentschlossenheit und ihre Folgen steht uns das bulgarische Waffenstillstandsangebot vor Augen. Ueber die Beweggründe für diesen Schritt des neuen bulgarischen Ministerpräsidenten herrschen die verschiedensten Anschauungen, die zudem noch parteipolitisch gefärbt sind. Auf der einen Seite sagt man, der rumänische Friedensschluß und die türkisch-bulgarischen Streitfragen seien schuld an der bulgarischen Haltung, muß aber zugeben, daß trotz dieser Friedensschlüsse Bulgarien wahrlich große Vorteile genug aus seinem Bündnisse mit den Mittelmächten gezogen hatte, und daß ihm auch für den allgemeinen Frieden eine Befriedigung seiner rationalen Ansprüche sowohl in Mazedonien wie in der Dobrudscha zugesichert worden ist. Die andern wieder sehen die Gründe für diesen Schritt in der Kriegsmüdigkeit des bulgarischen Volkes, in der Steigerung der Ernährungschwierigkeiten und in inneren Meinungsverschiedenheiten, die daraus resultieren, daß die Demokraten und Sozialisten von ehemals rein gefühlsmäßig Anhänger der Entente, und namentlich der Franzosen waren.

Eine geradezu ungeheuerliche Annahme ist die, daß die bulgarische Regierung schon seit dem Kabinettswechsel mit der Entente verhandelt hat, und daß der Rückzug lediglich bestellte Arbeit gewesen ist. Schweizer Zeitungen melden nämlich, daß bulgarische Agenten in der Schweiz schon seit langem mit der Entente verhandelt haben. Es ist schließlich auch eigentümlich, daß die Bulgaren die Gebirgsstellung am Warzar beim Doiransee nicht halten konnten, eine Stellung, die ihrem natürlichen Charakter nach schon eine unbezwingliche Festung hätte abgeben sollen. Daß das bulgarische Heer zwar kriegsmüde war, konnte man aus den Urteilen unserer dort liegenden Feldgrauen wohl herauslesen, die Verdrossenheit kam aber vielfach daher, daß das Heer fast unbeschäftigt war, daß die Bulgaren der Ansicht waren, der Krieg könne jetzt eigentlich aus sein, weil sie doch ihre Ziele erreicht hatten, und weil die Anhänger der Entente ihre Verheißungspropaganda ungeführt im Heere durchführen konnten. Man veräumelte es wohl, den Bulgaren klar zu machen, daß sie ihre Erfolge nicht einheimen könnten, wenn die Entente nicht zum Frieden gezwungen würde.

Nun aber die Ententebedingungen. Sie erscheinen so erniedrigend, daß man fast annehmen sollte, ein so stolzes Volk wie die Bulgaren könnte sich niemals herbeilassen, sie anzunehmen. Entwaffnung des Heeres, Herausgabe aller eroberten Gebiete, Befreiung des ganzen Landes durch die Entente zum Zwecke der Weiterführung des Krieges gegen die Mittelmächte und wohl auch der „Befreiung“ Rumäniens. Das sind Bedingungen, die nur ein vollständig demoralisiertes und geschlagenes Volk annehmen würde, das keine Aussicht auf Rettung mehr sehen könnte. Dem Versprechungen irgend welcher Art haben die Alliierten von vornherein abgesehen. Ueber Bulgariens Schicksal soll erst bei den Friedensverhandlungen entschieden werden. Das hieße also bedingungslose Unterwerfung unter den Machtpruch des Siegers. Man kann wahrhaftig vorerst nicht glauben, daß selbst ein Makinow solche Bedingungen vor seinem Volke verantworten könnte, wenn man bedenkt, daß das bulgarische Heer noch keineswegs endgültig geschlagen ist, daß deutsch-österreichisch-ungarische Truppen zur Hilfeleistung unterwegs sind. Dann allerdings könnte eine solche Unterwerfung glaubhaft werden, wenn die bulgarische Regierung von vornherein in der Schweiz bestimmte schriftliche Zusicherungen territorialer Natur erhalten hätte, daß man ihr gewisse Versprechungen bezüglich Mazedoniens und der Dobrudscha gemacht hat, und daß sie darauf hin, indem sie den Zwang der militärischen Lage gegenüber den seitherigen Verbündeten vor sich führt, ihr Land den Alliierten zur Verfügung stellt für deren weitere Kriegführung auf dem Balkan. So ungeheuerlich für deutsche Denkungsart diese Kombination auch ist, wenn die bulgarische Regierung die unten näher bezeichneten Waffenstillstandsbedingungen annimmt, so ist selbst für den nüchternen Beobachter keine andere Erklärung möglich, als daß die bulgarische Regierung ihre Verbündeten aufs ungeheuerlichste belogen und betrogen hätte. Die Folgen einer solchen Handlungsweise hätte sie dann selbst zu tragen. Denn es ist klar, daß die Mittelmächte, wenn sie sich selbst aufgeben wollen, niemals freiwillig den Balkan als Operationsgebiet aufgeben werden. Es wäre dann also nicht ausgeschlossen, daß Bulgarien Kriegsgebiet würde, und nun erst recht nicht zum Frieden gelangen könnte. Ehe wir aber diese Auffassung der Sachlage uns aneignen, möchten wir doch raten, den Gang der Ereignisse abzuwarten. Das ist sicher, unzulässig werden wir einer solchen Entwicklung der Dinge auf dem Balkan nicht zusehen.

Die Bedingungen des Waffenstillstands zwischen Bulgarien und der Entente.

(W.D.) Amsterdam, 1. Okt. Wie das Reutersche Bureau erfährt, ist der Waffenstillstand zwischen Bulgarien und der Entente abgeschlossen worden.

(W.D.) Amsterdam, 30. Sept. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: In der Antwort der Alliierten auf das bulgarische Angebot wurde mitgeteilt, daß die Feindseligkeiten erst dann eingestellt werden können, wenn Bulgarien mit Deutschland, Österreich-Ungarn und der Türkei bricht. Die Forderungen, die an Bulgarien gestellt werden sollen, werden wahrscheinlich folgende Punkte enthalten: 1. Entwaffnung und Demobilisierung der bulgarischen Armee, 2. Uebergabe der Eisenbahnen, 3. Räumung des ganzen, seit Bulgariens Eintritt in den Krieg besetzten Gebietes, 4. freier Zugang der Entente zu den Wegen, die nach der Türkei, nach Österreich-Ungarn und nach Rumänien führen. „Daily Mail“ bemerkt dazu, daß diese Bedingungen nur das Mindestmaß dessen seien, was die Alliierten zugestehen können. Die Annahme der Bedingungen durch Bulgarien würde bedeuten, daß seine Grenzen dieselben bleiben wie vor dem Kriege, daß seine kriegsmüden Truppen wieder in ihr Heim zurückkehren können und daß die Entente die den Schutz des bulgarischen Gebietes übernehmen. Kein Volk, das sich in der Lage Bulgariens befindet, hätte hoffen dürfen, mit einer so leichten Strafe davonzukommen. (Welcher Hohn!)

(W.D.) London, 2. Okt. (Reuter.) Der Waffenstillstand mit Bulgarien ist sofort in Kraft getreten und bleibt bis zum Abschluß der Friedensverhandlungen in Kraft. Er ist rein militärischer Natur und ist von einem französischen General und nicht von Diplomaten abgeschlossen. Unter seinen Bestimmungen befinden sich folgende: Sofortige Räumung der besetzten Teile Griechenlands und Serbiens, sofortige Demobilisierung der Armee und Uebergabe der Transportmittel aller Art, von Schiffen und Eisenbahnen, an die Alliierten. Die Alliierten werden auch die Aufsicht über die Waffen ausüben, die gesammelt und in verschiedenen Teilen des Landes aufgespeichert werden müssen. Die Alliierten erhalten freien Durchzug durch bulgarisches Gebiet. Punkte von strategischer Bedeutung werden besetzt. In Bulgarien selbst wird diese Besetzung durch englische, französische und italienische Truppen durchgeführt werden, während griechische Besätze von griechischen und serbische durch serbische Truppen besetzt werden sollen. Territoriale Veränderungen am Ende des Krieges werden mit keinem Wort erwähnt. Man beschloß, alle diese Fragen bis zu den allgemeinen Friedensverhandlungen aufzuschieben, denn es wäre verhängnisvoll, Streitfragen einfließen auf die Führung des Krieges ausüben zu lassen. Durch Abschluß dieser Entscheidung hofft man, dem Balkan dauernd den Frieden zu sichern.

Zur bulgarischen Waffenstillstandsfrage.

Berlin, 2. Okt. Aus Genf wird dem „Berliner Lokalanz.“ berichtet: Die Havasnote über den Waffenstillstand sagt nichts über dessen Dauer. Jedenfalls bedarf der Bericht der drei bulgarischen Unterhändler in Saloniki noch der Bestätigung aus Sofia.

## Aus dem feindlichen Lager.

### Indiens tragisches Schicksal.

Die Ausbeutung eines blühenden Landes.

Just in dem rechten Augenblick, da die englische Regierung ihr Glaubensbekenntnis über die deutschen Kolonien ankündigt, in dem erlauchte und erprobte Lügenausagen gegen die deutsche Verwaltung der Schutzgebiete dazu ausgebeutet werden sollen, um englische Raubabsichten mit einem Humanitätsmäntelchen dürtig zu verhüllen, — just da erscheint beim europäischen Zentralkomitee der indischen Nationalisten eine kleine Schrift, die einige nackte Tatsachen aus der jahrhundertelangen Leidenszeit Indiens zu einer furchtbaren Anklage gegen England zusammenfaßt, und die, wie kürzlich in einem anderen Zusammenhang der große schwedische Denker Rudolf Kjellens es ausdrückte, für jeden unparteiischen Denker erweist, daß England den Anspruch vertritt hat, als Beschützer von Recht und Gerechtigkeit in der Welt aufzutreten. Die kleine Schrift gibt schlichte Zahlen. Diese aber reden eine furchtbare Sprache. Sie zeigen uns England als einen schrecklichen Vampyr auf der Brust des gequälten Landes festgekramt, — eines Landes, von dessen alter, herrlicher Kultur und Weisheit heute noch englische Bewunderer heuchlerisch schwärmen. „Infolge der drückenden Steuerlasten und der unerhörten Beschlagnahmen von Vermögen“, heißt es in der Schrift, „ist das Land ein Opfer ständig wiederkehrender Perioden der Hungersnot geworden, deren Anzahl und Heftigkeit immer zunimmt.“ Früher, d. h. vor Beginn der englischen Schreckensherrschaft, kannte Indien nur selten solche Hungerzeiten. Während eines halben Jahrhunderts erlebte es nur vier, die auch nur geringe Opfer forderten. Dann kamen die Engländer, dieselben, die jetzt unsere Kolonien von Deutschland „erlösen“ wollen, und sogleich steigerten sich jene Hungerperioden in entsetzlicher Weise. Von 1801—1850 gab es zwölf, und von 1851—1900 nicht weniger als fünfundsiebzig! Von 1800—1900 starben im ganzen 32 Millionen Indier am Hungertode! Davon neunzehn Millionen allein während des Jahrzehnts von 1890—1900! Seit Anfang dieses Jahrhunderts ist es den Briten endlich gelungen, die Hungersnot zu einer chronischen zu machen, so daß sie nahezu in jedem Jahre auftritt. Und das in einem gesegneten Lande voller Ueppigkeit und Schönheit! Das furchtbarste Licht fällt auf dieses Mordgeschick Englands durch die kurze statistische Mitteilung der Professore, daß während des Hungerjahres 1912/13 Lebensmittel im Werte von etwa einer Milliarde Mark ausgeführt wurden! Diese grausigen Tatsachen stehen vor aller Welt. Und vor den Augen dieser selben Welt wagt England, den Raub unserer einst blühenden Kolonien dadurch zu beschönigen, daß es schamlose Lügen über unsere Mißwirtschaft und Grausamkeit in die Welt trägt, um durch dieses Heuchelgeschrei die Aufmerksamkeit von seinem schändlichen Tun abzulenken. Wir alle erinnern uns allzu gut noch jener Schreckensphotographien halbverhungelter indischer Sommergestalten, die vielleicht von einer sensationslüsternen Miß „geknipt“ worden waren. In solche Hände sollen unsere Kolonien, die just im schönsten Erblühen waren, nie und nimmer fallen! Der Geist der Zukunft wird keine Blutgauer und Sklavengalter mehr dulden, sondern nur noch aufbauende und von Verantwortungsgesühl erfüllte Mächte.

Walfour'sche Heucheleien über den englischen Welt Herrschaftsbund.

(W.D.) London, 1. Okt. (Reuter.) Walfour sagte in der Sitzung über die künftige Sicherheit und den Völkerbund: Wenn es uns nicht gelingt, nicht nur den Krieg zu gewinnen, sondern auch zu erreichen, daß solche Kriege nicht wiederkehren dürfen, so wird unsere Aufgabe nur halb getan sein. Wenn Sie versuchen wollen, einen internationalen Apparat zur Sicherung des Friedens ins Leben zu rufen, so müssen Sie die Karte Europas und der Welt so ordnen, daß große Gelegenheiten für Kriege sie nicht fördern können. Sie müssen erst das Unrecht berichtigen, bevor der Völkerbund in Wirksamkeit tritt. (Weißall.) Um den Völkerbund zu ermöglichen, ist der Sieg und ein vollständiger Sieg absolut notwendig. Der Traum der Deutschen, daß sie ihre Feinde durch die bloße Unterzeichnung ihres Namens unter die Petition um einen Völkerbund überzeugen könnten, daß sie ihre Bestimmung geändert hätten, ist eine vergebliche Illusion. Ein paar konstitutionelle Änderungen des preussischen Staats und die Unterzeichnung der bewundernswerten Vorschläge des Präsidenten Wilson sind ohne jeden Wert, wenn sie für sich allein bleiben. Deutschland kann nie ein Mitglied des Völkerbunds werden, ehe es sich nicht verpflichtet hat, sein Glaubensbekenntnis zu ändern, sondern wenn alle seine Welt Herrschaftsträume (?) vor seinen Augen in Stücke gerissen sind und wenn es, allerdings mächtig, glücklich und reich, doch nicht länger ein Tyrann sein kann, der die Nationen, auf die es in der Lage ist Einfluß auszuüben, seinen eigenen Träumen von einem Weltreich unterwerfen kann.

(Notiz des W.D.) Deutschland hat nie Welt Herrschaftspläne gehabt, wohl aber hat England stets nach Welt Herrschaft gestrebt. Von der von Herrn Walfour erwähnten Konstituierung des Völkerbunds wird sich zeigen, ob England gewillt ist, auf seine Welt Herrschaftspläne zu verzichten.)

Derartige heuchlerische Phrasen wagt ein Staatsmann eines Volkes zu sagen, das sich lediglich durch Gewalt drei Fünftel der Welt untertan gemacht hat, und das nun darauf ausgeht, weitere riesige Eroberungen in Afrika, der Türkei und Persien zu machen. Der Völkerbund, den England und Amerika gründen wollen, soll lediglich darauf angelegt sein, ihre wirtschaftliche und politische Welt Herrschaft zu festigen und die englischen Eroberungen zu sichern. Wenn Deutschland je Welt Herrschaftspläne gehabt hätte, dann hätte es wahrscheinlich sich seinerzeit die Mithilfe Japans gesichert, das ihm 1912 ein Bündnis angeboten hatte, oder es hätte das Bündnis Frankreichs und Russlands angenommen, die den Engländern bei dem Raubfeldzug gegen die Buren seinerzeit in die Arme fallen wollten. Die Schrift.

Die tschecho-slowakische Politik Englands.

Bern, 30. Sept. Der Agent. Volta zufolge wird der tschecho-slowakische Nationalrat vom 1. Oktober ab bei der englischen Regierung eine regelrechte diplomatische Vertretung einrichten.

Der amerikanische Sozialistenkongress für den Frieden.

Schweizer Grenze, 1. Okt. Die Schweizer Depeschens-Information berichtet nach dem „Südtäglichen Neuen Tagblatt“: Der in Chicago dieser Tage abgehaltene Jahreskongress der Sozialisten der Vereinigten Staaten hat einstimmig eine Entschiedenheit für den Frieden angenommen. Es heißt darin, die Kriegserklärung der Vereinigten Staaten sei ein Verbrechen gegen das amerikanische Volk und gegen die Völker der ganzen Welt. Kein Krieg in der modernen Geschichte sei ungerechtfertigter begonnen worden als der amerikanische.

## Vermischte Nachrichten.

Die Beschlüsse der Herrenhauskommission zum preussischen Wahlrecht.

Berlin, 2. Okt. Der Beschluß der Herrenhauskommission über den entscheidenden Paragraphen der preussischen Verfassungsänderung bedeutet, wie die „Vossische Zeitung“ schreibt, die Einführung des gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts, das nur insofern einen geringen Schönheitsfehler haben sollte, als die Männer über 40 Jahre eine zweite Stimme erhalten. Da diese Zusatzstimme jedem Volksgenossen erreichbar ist, so vermindert sie kaum den demokratischen Charakter der Reform. Der Beschluß ist, wie wir hören, mit 17 gegen 11 Stimmen gefaßt worden, also mit fast hälftmäßig großer Mehrheit, was umso bemerkenswerter ist, als die Konservativen ihre extremsten Mitglieder in die Kommission entsandt haben. Einen besonderen Eindruck machten die Ausführungen des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, der sich mit aller Entschiedenheit zu Gunsten des gleichen Wahlrechts aussprach. Der „Vorwärts“ sagt: Das königliche Wahlrechtsverprechen wird durch diesen Beschluß nicht eingelöst. Die Altersstimme wendet sich in erster Linie gegen die ohnehin schon durch den Krieg stark gelichteten Reihen der Kriegsteilnehmer, sodann gegen die einer frühen Sterblichkeit ausgesetzte Arbeiterschaft.

Die zweite russische Entschädigungsrate an Deutschland.

Berlin, 1. Okt. Am 30. Sept. traf nach der „Frankf. Ztg.“ auf Grund des geschlossenen Vertrages die zweite Zahlung der russischen Sozialregierung in russischer Devisen ein. Die Ankunft des Geldes ist der deutschen Regierung in Berlin sofort gemeldet worden. Der Goldtransport ist sofort nach Deutsch-Devisen übergeben worden.

Die andauernde Verletzung der holländischen Neutralität durch englische Züge.

(W.D.) Haag, 30. Sept. Das Korrespondenzbureau meldet amtlich: Die holländische Regierung hat bei der englischen Regierung wegen der Verletzung des niederländischen Hoheitsgebietes



Viele durch englische Flieger am 21., 22., 23. und 25. August nachdrücklich protestiert. Die niederländische Regierung hat beschlossen, die 2 englischen Motorboote, die nach einem Gefecht mit deutschen Flugzeugen am 11. August in der Nähe von Terbescheling am holländischen Küstengebiet angetroffen wurden, sowie ein dort aufgefundenes verlassenes engl. Motorboot zu internieren.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 2. Oktober 1918.

Die Wende hat begonnen ...  
Die Wende hat begonnen —  
Deutschland in Not und Drang.  
Es scheinen tausend Sonnen  
Auf seinen letzten Gang.  
Nicht Feinde todverderblich,  
Nicht Hasses Macht bezwingt,  
Was durch die Welt unsterblich  
In Ewigkeiten klingt.  
Läßt uns das Beste geben.  
Ein Wunder muß geschehen.  
Deutschland kämpft um sein Leben.  
Es darf nicht untergehen.

\* Das Gedicht, das Alfred Kerr im „Tag“ veröffentlicht, dürfte im gegenwärtigen Augenblick bei jedem Deutschen einen Resonanzboden finden.

### Beförderung.

\* Der Wizefeldwebel Albert Müller von Calw wurde zum Leutnant der Reserve befördert.

### Das Eisene Kreuz.

Kraftfahrer Konrad Lebzelter von Calw hat das eiserne Kreuz erhalten.

Gesetzlicher Wilhelm Sachs von Calw hat das eiserne Kreuz erhalten.

Landsturmman Wilhel Spengler von Calw hat das eiserne Kreuz und die silberne Verdienstmedaille erhalten.

### Änderungen im Zugverkehr.

Der Personenzug Stuttgart—Calw, Calw an 7.16 Nachm. hat seit 1. Oktober ds. Js. auch in Schafhausen und Althengstett Halt; er fährt in Schafhausen um 6.49 und in Althengstett um 7.04 ab. Ab Stuttgart ist der Zug etwas früher gelegt, Abfahrt daselbst 5.14 Nachm. (seither 5.30). In Dilsheim fährt der Zug wie seither durch.

### Liebesgaben für das Feldheer!

Furchtlos und tapfer wehrt sich der deutsche Krieger gegen die Angriffe der Feindesmassen und schützt sein Teuerstes, die Heimat mit seinem Leben. Eng fühlt er sich mit ihr verbunden. Und jedes Zeichen des Bedenkens, das von Haus und Herd zu ihm dringt, erregt und begeistert ihn, stählt ihm die Kraft, entflammt seinen Mut. Wohl weiß er, daß sich die Heimat in harten Mühen selbst beschränken muß und es schwer hat im Kampf des täglichen Lebens. Aber gerade deshalb ist ihm jede Gabe, und sei es auch die kleinste, doppelt und dreifach lieb und wert. Darum, wer irgend dazu in der Lage ist, der trage sein Scherflein zu Spenden für unsere Soldaten bei und knüpfe so erneut das enge Band fester, das die deutsche Heimat mit ihren Kriegern draußen unausslöschlich umschlingt.

Spendet Liebesgaben für das Feldheer! Es dankt Euch mit Treue um Treue!

Großes Hauptquartier, den 5. Sept. 1918. Der Chef des Generalstabes des Feldheeres. v. Hindenburg.

Die freiwilligen Gaben werden angenommen bei den am Eise der stellvertretenden Generalkommandos eingerichteten Abnahmestellen für freiwillige Gaben. Besonders erwünscht sind: Hosenträger (ohne Gummi), Hausschuhe, Zahnbürsten, Zahnpulver, Kämme, Haarbürsten, Bartbinden, Taschenspiegel, Kleiderbürsten, Stiefelbürsten, Brustbeutel, Geldbörsen, Notizbücher, Briefpapier, Postkarten, Bleistifte, Tintenfüße, Briefstaschen, Abortpapier, Taschmesser, Rasiermesser, Rasiergeräte, elektr. Lampen, Ersatz-Batterien, Gebirgsstöcke, Röhren, Zigaretten, Rauchtabelle, Kautabak, kurze und lange Tabakpfeifen, Zigaretentaschen, Streichholzbüchsen, Feuerzeuge (Leer, ohne Brennstoff), Kartenspiele, Taschenuhren, Marmelade, Fruchtstücke, alkoholfreie Getränke, Fleischbrühwürfel, eingemachte und geböhrte Früchte, Schokolade, eingemachte Heringe, Rollmöys, Räucherfische, Rotwein, leichter unverfälschter Landwein, Bücher und anderer Lesestoff, Spiele (Schach, Domino, Pelma), Musikgeräte usw.

Neuenbürg, 1. Okt. Der Schriftleiter des „Enztalers“, Herr Weh, wird sich auf 1. Okt. ds. Js. vom Geschäft zurückziehen. Schriftleitung, Buchdruckerei und Buchhandel werden mit diesem Tag auf den neuen Geschäftsinhaber, Herrn Strom aus Ulm, übergeben. Herr Weh stand dem Geschäftsbetrieb 30 Jahre lang vor.

(ZSB.) Ulm, 1. Okt. Der Staatsminister des Innern, Dr. v. Köster, ist am 28. Sept. mit dem Bayerischen Staatsminister

des Innern, Dr. v. Prellwisch, hier zusammengekommen, um sich mit ihm über eine Reihe wirtschaftlicher Fragen zu besprechen.

(ZSB.) Tamnhaufen Olt. Ellwangen, 1. Okt. Als unlängst eine Kirchenglocke zur Ablieferung abgenommen war und schon zum Abführen auf dem Wagen stand, war sie eines schönen Morgens verschwunden, ohne daß sie bis jetzt ausfindig gemacht werden konnte. Der Schaden trifft die Kirchengemeinde. Laut „Sp- und Jagdzeitung“ ist zu hoffen, daß die Ausreißerin noch zum Vorschein kommt. Oder wollen die „Entführer“ sie nur zurückhalten, damit sie bald den Frieden einläuten können?!

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Sellmann, Calw. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

### Reklametext.

Luftleer oder  
gasgefüllt

Wer braucht die  
Millionen

Wotan-  
Lampen

Jeder  
Elektro-Installateur  
weiß es

Zu haben beim Gemeindeverband Elektrizitätswerk in Teinach Station und beim Städtischen Elektrizitätswerk in Calw.

### Stellv. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps.

Am 1. Oktober 1918 tritt eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W. M. 57/10. 18 R. R. A. zu der Bekanntmachung, betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen usw. vom 31. Mai 1918 (Nr. W. M. 57/4. 16 R. R. A.) in Kraft.

Darnach sind nunmehr auch sämtliche aus Kunstwolle hergestellten Garne und Seidenfäden, sowie Abfälle, Abgänge und Abfälle von den Fellen und Pelzen meldepflichtig, die in der Bekanntmachung im einzelnen aufgeführt sind.

Ferner enthält die Nachtragsbekanntmachung neue Bestimmungen über die Meldescheine.

Die ersten Meldungen über die am 1. Oktober 1918 vorhandenen Vorräte haben bis zum 10. Oktober 1918 zu erfolgen. Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 1. Oktober 1918 veröffentlicht und dort einzusehen. Stuttgart, den 1. Oktober 1918.

### Stellv. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps.

Am 1. Oktober 1918 tritt eine Bekanntmachung Nr. W. I. 761/10. 18. R. R. A. in Kraft, durch die Web-, Tritot-, Wirk- und Strickgarne aus Kunstwolle beschlagnahmt werden. Ausgenommen von dieser Beschlagnahme sind die Strickgarne, die sich in Haushaltungen oder hausgewerblichen Betrieben zum Zwecke der Verarbeitung befinden und diejenigen, die sich bei Inkrafttreten dieser Bekanntmachung bereits in handelsfertiger Aufmachung für den Kleinverkauf in Warenhäusern oder sonstigen offenen Ladengeschäften befinden. Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung und Lieferung an die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft, Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstraße 1 bis 6, gestattet. Lehnt diese einen Ankauf ab, so kann die Freigabe der Garne bei der Sektion W. I. der Kriegswollstoff-Abteilung des Kriegsministeriums in Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstraße 10, beantragt werden.

Außerdem ist die Verarbeitung der in Frage kommenden Garne zur Herstellung solcher Halb- und Fertigerzeugnisse gestattet, deren Anfertigung von der Kriegswollstoff-Abteilung nachweislich gegen Belegchein genehmigt worden ist.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 1. Oktober 1918 einzusehen. Stuttgart, den 1. Oktober 1918.

Stadtschultheißenamt Calw.

Wir benötigen eine Anzahl

### Milchkannen,

auch gebrauchte und bitten um Angebote mit Preisangaben von Milchkannern, die ihren Betrieb eingestellt haben, oder die ihre Kannen nicht mehr alle brauchen, bis spätestens 10. Oktober.

Den 30. September 1918.

Stadtschultheißenamt, A. B. Dreiß.

### R. Forstamt Hirsau. Steinzerkleinerungs- Ankord.

Am Freitag, den 4. Oktober, vormittags 11 1/2 Uhr, wird auf der Forstamtskanzlei

### d. Kleinschlagen v. 40 cm harten Sandsteinen

auf den Wegen im Staatswald Weckenhardt verankordiert.

### Verloren

### eine gold. Damenuhr samt schwarzer Kette

vom Bahnhof Hirsau bis Ernstmühl. Abzugeben gegen gute Belohnung bei

Geschwister Mutzler,  
Ernstmühl.

### Geldbeutel verloren gegangen.

Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle des Blattes.

### Ernstmühl.

Unterzeichnete verkauft am Donnerstag, den 3. Oktober, von nachmittags 3 Uhr ab

1 fast neue Säulenpumpe,  
1 Griff, 1 Windring, 2  
Loteisen, 2 starke Ketten,  
1 starke Halb-Waage, 1  
Schleiftrug, 2 Kräger.

Marie Handte Witwe.

### Saubengefäm

zu kaufen gesucht. Lederst. 151

### Bekanntmachung

des

### R. W. Kriegsministeriums

Nr. 34 994 K. 18. W. K. Stab 2.

### betr. schleunigste Be- und Entladung der Eisenbahngüterwagen.

Um Verkehrsstörungen vorzubeugen, ist es unbedingt notwendig, daß die Eisenbahngüterwagen schleunigst be- und entladen werden. Ladehilfen können von seiten der Militärverwaltung nur in ganz geringem Umfang und äußerstem Notfall gestellt werden.

Bei Ladestörungen haben die einzelnen Firmen in erster Linie durch ihr eigenes Personal die Be- und Entladung der Wagen vorzunehmen, nötigenfalls durch gegenseitiges Ausschelfen.

Nur durch verständnisvolles Zusammenarbeiten aller am Eisenbahngüterverkehr beteiligten Betriebe können einschneidende Zwangsmaßnahmen vermieden werden.

Stuttgart, den 29. Sept. 1918.

v. Marzthaler.

Stadtschultheißenamt Calw.

Bis spätestens Freitag, den 4. ds., können bestellt werden auf Lebensmittelmarke

Nr. 70 A Suppenwürfel,  
Nr. 71 A Gerste,  
Nr. 72 A Käse.

Die Klein Händler haben die Marken am Samstag, den 5. ds., vormittags 8—12 Uhr, mit den Zuckermarken usw. auf dem Rathaus Zimmer Nr. 3 abzuliefern.

Calw, den 2. Oktober 1918.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

### Kirchengesangverein.

Diese Woche keine, nächste Woche am Dienstag und Freitag Einzelprobe.

### Zimmer-Gesuch.

Herr sucht möbliertes, heizbares Zimmer mit elektrischem Licht ohne Kasse. Angebote mit Preis erbeten unter F. St. an die Geschäftsst. ds. Bl.

### 2—3 Zimmer- Wohnung

sofort zu mieten gesucht. Von wem sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Der Dank eines jeden Feldgrauen ist Ihnen sicher, wenn sie ihm sein Heimatblatt ins Feld senden.



# Freiw. Feuerwehr Calw. Die Herbstübungen 1918

finden statt:  
 1. Kompagnie 5., 7., 10. Oktober,  
 2. " 8., 11. " je abends  
 3. " 8., 11. " 6 Uhr.  
 4. " 4., 9. "

Antreten am Spritzenhaus.  
Anzug: Gurt, Mütze und Armband.

## Haupt-Übung

Montag, 14. Oktober, nachmittags 5 Uhr,  
mit sämtlichen Mannschaften,  
in voller Ausrüstung und Helm.

Unentschuldigtes oder ungenügend entschuldigtes  
Ausbleiben wird nach § 13 der Satzung bestraft.

Kameraden, die auf längere Zeit beurlaubt  
sind, haben auszurücken.

Der Verwaltungsrat.  
S. B.: J. Widmaier.

## Landwirtsch. Bezirksverein Calw.

Der Verein beabsichtigt

### f. d. Frühjahrssaat Saatgut anzuschaffen

und zu ermäßigten Preisen an die Mitglieder abzugeben,  
und zwar

**Hohenheimer Sommerweizen,  
Zeiners Frankengerste, Bettkuser Hafer,  
Kartoffeln,**

frühe: Zwidauer, Juliniere, Kaiserkrone;  
späte: Industrie, Weltwunder, Münchinger und  
Schwarzwälder (Kuppinger).

Anderer als die angegebenen Sorten können nicht bestellt  
werden.

Bestellungen wollen binnen acht Tagen bei dem Unter-  
zeichneten gemacht werden.

Calw, den 30. September 1918. Vereinssekretär:  
Oberamtspfleger F e c h t e r.

**Weg. Umzugs fallen meine Sprechstunden  
bis 7. Oktober ds. Js. aus.  
S. Lück, Dentist, Bad Liebenzell.**

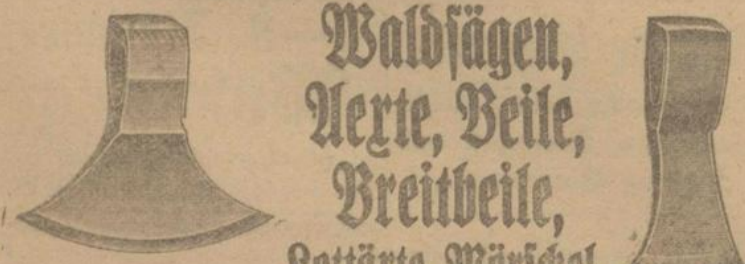
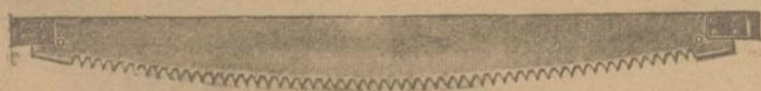
Calw.

## Besteller von Roks

Die die Ihnen zur Lieferung durch uns zugesagten Mengen an unserem  
Lager selbst abholen, wollen diesen baldmöglichst im Gaswerk in  
Empfang nehmen.

Säcke sind mitzubringen.  
Den 1. Oktober 1918.

Stadt. Gaswerk:  
F r e d.



**Waldsägen,  
Nerte, Beile,  
Breitbeile,  
Lottärte, Mörschel,  
Scheiden, Holzhepen, Rappelleisen,  
Rindenschälbeile** in la. Qualitäten,  
stets große Auswahl  
Emil Ketter, Weilberstadt.

Erstmühl.  
**Das Café**  
ist geschlossen.  
Geschwister Mutschler.

S u c h e per sofort oder später

**ein. älter. Mann  
als Bierführer.**

Derselbe muß auch Landwirtschaft  
verstehen.

Frau G. Schlanderer Wwe.,  
Unterreichenbach.

Ordentlichen kräftigen  
 **jungen Mann  
oder jüngeres, kräftiges  
Mädchen**

für die Apotheke sucht  
Th. Hartmann.

## Dienstboten gesuche

sind in unserem Blatte  
stets von Erfolg, da der  
größte Teil der Auf-  
lage auf dem Lande  
Verbreitung findet. ---

Sch suche für meinen kleinen  
Haushalt (2 Personen) ein braves,  
zuverlässiges

**Mädchen**

das schon in Stellung war.  
Frau A. Staelin, Hirsau.

Suche für 15. Oktober nach  
Stuttgart tüchtiges

**Allein-  
Mädchen**

Frau von Haldenwang, z.  
St. Hirsau Café Wülf.

Auf 15. Oktober oder 1. Nov.  
jüngeres, williges

**Mädchen**

gesucht.

Heinrich Rühl, Bäckermeister  
Stuttgart Olgastraße 102.

Neubulach.

Ein hornlose, langhaarige  
**Milch-Ziege**

verkauft

Gottl. Matt.

Weilberstadt.

Sehe ein sehr gutes

**Arbeits-**

**Pferd**,

unter drei die Wahl, dem Verkauf  
aus

Eble, zur Linde, Tel. 24.

Calw, den 2. Oktober 1918.

## Trauer-Anzeige.

Gestern Abend ist meine liebe Frau, unsere  
treue Mutter und Großmutter

**Emma Gumbert,**  
geb. Heermann,

nach längerem Leiden, 70 Jahre  
alt, sanft entschlafen.



**Friedrich Gumbert**  
mit Kindern und Enkeln.

Die Beerdigung findet statt Freitag Nachmittag 2 Uhr.  
Für Beileidsbesuche u. Blumen Spenden wird gedankt.

Bad Liebenzell, den 2. Oktober 1918.

## Dankfagung.

Für die innige Teilnahme an dem  
großen Verluste unserer lieben Tochter  
und Schwester

**Marianne**

für die zahlreichen Blumenpenden dankt  
herzlich

die kiefrauende Mutter Albertine Stohrer Wwe.  
mit Angehörigen.



Neubulach, den 1. Oktober 1918.

## Dankfagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei der Trauer-  
feier für unseren unvergeßlichen Sohn, Bruder,  
Schwager, Onkel und Bräutigam

**Ludwig,**

dem Herrn Geistlichen für die trost-  
reichen Worte, sowie den Kriegervereinen, sagen  
auf diesem Weg herzlichen Dank

Familie Brenner.



## Hilfsarbeiterinnen

für leichte Dreharbeiten sofort gesucht.

Gebr. Hoffmann, Pforzheim, Altstadt. Kirchenweg 26.

Althengstett.

Unterzeichneter verkauft am Sams-  
tag Mittag von 1 Uhr ab einen  
Wurf schöne ans Fressen gewöhnte

**Milch-**

**Schweine**,

Sasob Kling.

Neubulach.

Am Freitag nachmittag 1 Uhr  
verkauft reine, ans Fressen gewöhnte

**Milch-**

**Schweine**,

Sudwia Kilder.